

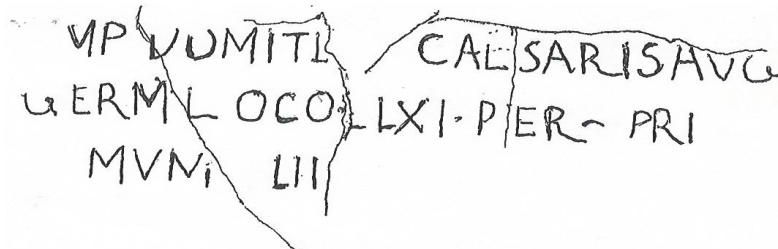
Sencer ŞAHİN*

Marmor Numidicum in Perge unter Domitian

Abstract: In this article, an inscription from a stone quarry, inscribed upon the face of a marble block is examined. This inscribed block was reused, forming the base for an imperial statue within the theater of Perge, when the face of this inscription was turned to face the ground. A comparison with a dedicatory inscription from Simitthus (Numidia) and another, with an inscription from a stone quarry from the city of Rome, show in all three inscriptions the name Primus who is known to have been a procurator for the quarries in Numidia under Domitianus. This inscribed marble block found in the theater of Perge shows that marble imported from the African provinces was used in Pamphylia, and, further it provides an indication that the decoration of the interior of the theater began, at the latest, during the reign of Flavian.

Keywords: Perge; theater; marble; Numidia; Primus; *procurator*; *loco*; Statue.

Während der archäologischen Arbeiten 1992 wurde auf der Bühne im Theater von Perge der Torso einer Kaiserstatue im Brustpanzer aus feinkörnigem weißen Marmor entdeckt (Grabungsinventar 685). Die in mehreren Teilen zerbrochene Statue wurde damals wieder zusammengesetzt und im selben Jahr ins Museum nach Antalya transportiert, wo sie unter Inv. 132393 ausgestellt ist (Abb. 1).¹ Während der Freilegungsarbeiten unter Jale İnan, der damaligen Leiterin der Grabungen im Theater, war ich nicht anwesend. Sie hatte aber einen studentischen Mitarbeiter beauftragt, die Inschrift abzuschreiben. Nach Jahrzehnten wurde mir die Kopie der lateinischen Inschrift durch Hüseyin Sabri Alanyalı (Eskişehir) ausgehändigt. Nach der Information von Alanyalı stand die Inschrift, deren Buchstaben rot bemalt waren, auf der Unterseite der Plinthe der Statue, was heute nicht mehr überprüfbar ist. Die Abschrift lautet wie folgt:



Weil die Kanten der Plinthe (s. das Bild) vollständig erhalten ist, scheint auch die Inschrift allseitig vollständig zu sein. Es handelt sich um den Speditionsvermerk eines kaiserlichen Marmorsteinbruchs:

[I]mp(eratoris) Domiti[ani] Caesaris Aug(usti)
Germ(anici), loco CLXI, per Pri-
mum lib(ertum).

(Block) aus der 161. Abbaustelle (der Marmorgrube) des [I]mp(erator) Domiti[anus] Caesar Aug(ustus) Germ(anicus), (Sendung) durch Primus den Freigelassenen.

* Prof. Dr. Sencer Şahin (em.), Akdeniz Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Eskişehir Dilleri ve Kültürleri Bölümü, Kampüs, TR – 07058 Antalya (sencersahin@akdeniz.edu.tr).

¹ Für die Informationen über die Fund- und Transportumstände danke ich Herrn Hüseyin Sabri Alanyalı (Eskişehir), Mustafa Demirel, dem Museumsdirektor und Nermin Karagöz, der stellvertretenden Museumsdirektorin von Antalya sehr herzlich.

Der kaiserliche Freigelassene dieser Steinbruchinschrift dürfte mit jenem Primus in PIR² 945 identisch sein, der aus seiner Weihung an die Laribus Augustis aus der antiken Stadt Simitthus in Numidien als procurator der numidischen Marmorbrüche bekannt ist (CIL VIII 14552 = ILS 1597 = Kraus 1993 S. 59–60):

Laribus Aug(ustis) et loco san|cto Primus,|
Aug(usti) | lib|(ertus), proc(urator) m(ar-
morum) N|(umidicorum), aram | consecra-
vit.

Kraus vermerkt zu der Inschrift folgendes: „Der Text bietet leider keine Möglichkeit zur Datierung. Wir werden die Tätigkeit des Primus irgendwann im 2. Jh. n. Chr. unterzubringen haben. Hoffen wir, daß sich eines Tages eine Steinbruchinschrift mit seinem Namen findet, die durch die Angabe der Konsuln zeitlich festgelegt ist!“. In der neuen Inschrift aus Perge wird die Zeitangabe der Spedition zwar nicht durch Konsuln festgelegt, die Erwähnung Domitians datiert die Tätigkeit des Primus als Prokurator der numidischen Marmorbrüche aber in die Jahre 81–96. Derselbe Prokurator erscheint auch in einer stadtrömischen Steinbruchinschrift auf einem Marmorlumpen, die mit der Inschrift aus Perge fast gleichlautend formuliert ist (ILS 8713):²

Imp(eratoris) Domitiani Caesar(is) |
Aug(usti) Germ(anici), loco CLXXV ., |
per Primum lib(ertum).

Wie man sieht, besteht der einzige Unterschied zwischen den beiden Inschriften nur darin, daß die Speditionsnummer etwas höher ist als die aus Perge. Man hat beide Blöcke wohl in demselben Jahr hintereinander aus dem Steinbruch ausgeschnitten. Das pergäische Stück mit der niedrigeren Zahl deutet darauf hin, daß es nur kurze Zeit vorher aus dem Steinbruch abgebrochen wurde als das stadtrömische. Die Inschriften wurden sicherlich, wie auch Hirschfeld (Anm. 2) anmerkt, gleich am Herkunfts-ort, also in einem der Marmorbrüche bei Simitthus in Numidien³ eingemeißelt, bevor sie zum Export eingeschiff wurden. Es besteht also kein Zweifel daran, daß alle drei Inschriften aus Simitthus, Rom und Perge denselben Primus nennen, der unter Domitian die Steinbrüche in Numidien verwaltete.

Die Tatsache, daß der numidische Marmor in Perge erscheint, ist ein sicherer Hinweis dafür, daß man für die Innenausstattung der Bauwerke, insbesondere aber für die Herstellung der Statuen von Göttern und repräsentativen Persönlichkeiten, spätestens seit flavischer Zeit Marmor auch aus afrikanischen Provinzen nach Pamphylien importierte. Der Fundort der Statue auf der Bühne ist wichtig. Die Frage,



Abb. 1. Panzerstatue eines Kaisers aus dem Theater von Perge im Museum von Antalya

² Die Inschrift wird auch von Hirschfeld, Verwaltungsbeamte 163 Anm. 4 erwähnt.

³ Numidischer Marmor ist weitgehend bunt. Aus den Steinbrüchen westlich von Hippo Regius gewann man aber auch „weißen, feinkörnigen Marmor von bemerkenswerter Schönheit, auch für Statuen geeignet“; Latte, RE III A 2 (s.v. Steinbruch), 268–269 ferner 281, wo auch die oben zitierte Inschrift aus Simitthus erwähnt wird.

welchen Kaiser die Panzerstatue darstellte, sei dahin gestellt. Eins steht aber nun fest, nämlich daß man dort bereits unter Domitian Marmorblöcke zur Bearbeitung für die Bühnenausstattung gelagert hat. Daß bereits der neronische Quaestor der Provinz Pontus et Bithynia, nämlich Marcus Plancius Rutilius Varus, der Vater der berühmten Pergäerin Plancia Magna, auf einem mächtigen Architravblock, dessen Inschriftfeld wohl die Form einer erhaben gerahmten *tabula (ansata?)* hatte, seine Baustiftung mit einer Monumentalschrift im Theater hinterlassen hat,⁴ bestätigt nun gemeinsam mit dem neuen epigraphischen Fund die Annahme, daß die Bauzeit des Theaters von Perge in der frühen Kaiserzeit zu suchen ist.

Ein Irrtum ist doch die Ansicht, daß „das gesamte Bauwerk aus stilistischen Gründen“ nach der Bühnenornamentik in die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. (spätantoninisch-frühseverische Zeit) zu datieren sei, wie eine Gruppe von Archäologen unter Mißachtung der eindeutigen epigraphischen Belege und vor allem der historisch-architektonischen Entwicklungsgeschichte⁵ dieser Stadt behauptet.⁶ Wiederholt wird die Ansicht vertreten, daß alle diese epigraphischen Funde und alle Kaiserstatuen der frühen und hohen Kaiserzeit (s. unten), deren Anwesenheit im Theater gegen eine späte Bauzeit des Theaters spricht, Ende des 3. Jhs. n. Chr. aus den anderen öffentlichen Bauwerken der Stadt herausgerissen und als Spolien ins Theater verschleppt wurden.⁷ Es ist kaum vorstellbar, daß man solche tonnen-

⁴ Die drei zusammengehörenden Fragmente eines monumentalen Architravblockes, der mindesten 3–4 m breit und 1,20 m hoch gewesen sein dürfte, wurden durch eine Baufirma in den 1960'er Jahren unter dem Geröll im „Haupteingang B“ freigelegt: Şahin 1997 (Grabungsbericht), 73; Şahin 2000, 200–202.

⁵ Für die architektonische Entwicklungsgeschichte von Perge in der frühen Kaiserzeit s. I. v. Perge I, 23–32; zuletzt auch das nützliche Buch von Özdizbay, Perge.

⁶ Öztürk, Perge Theater 90–91; vgl. İnan 2000, 287; Öztürk 2000, 298 Anm. 35; Atik 2000, 299 Anm. 40. Alle diese drei Spezialistinnen der *scenae frons* des pergäischen Theaters äußern sich einstimmig gegen Şahin, der auf Grund der Varus-Stiftung im genannten Theater die Entstehungszeit des Bauwerkes in die frühkaiserliche Zeit setzte. Ich hatte in meiner Erstpublikation der genannten Varus-Stiftung (Şahin 1996) lediglich gesagt, daß der Schriftträger vermutlich „von der Außenseite der Frontseite des Bauwerkes stammt, wo sich die ... Eingänge ins Theater befinden“. Ähnlich hatte ich mich auch in dem Grabungsbericht des Jahres 1997 (oben Anm. 4) sowie in der letzten (Şahin 2000, 201) und vorletzten (I. v. Perge I, S. 62) Studie über dasselbe Thema geäußert und halte daran nach wie vor fest.

⁷ Zuletzt Öztürk, Perge Theater 91. Anscheinend halten manche Archäologen die „Verschleppung“ von epigraphischen Belegen immer wieder – allerdingst meist ohne jegliche Begründung – als eine Ausrede bereit, wenn diese Zeugnisse ihrer Datierung von Bauwerken im Wege stehen. Ein anderes typisches Beispiel hierfür sind die Bruchstücke von Architraven mit der Widmung an Tiberius im Nordteil der Säulenstraße von Perge (I. v. Perge, nr. 21–23), die als Belege für die Entstehungszeit der Säulenstraße und des *forum Augustum* (ἡ Σεβαστῆ ἀγορά) unter Tiberius dienen. Sie wurden als Spolien in „einer spätantiken Reparatur“ betrachtet von Heinzelmann 2003, Anm. 9 und 20, da sie nicht zu seiner These paßten, daß die Säulenstraße von Perge „in einer kurzen Zeitspanne in den zwanziger Jahren des 2. Jhs n. Chr.“ gebaut sei. Dagegen vgl. aber Şahin 2010, 644–645 Anm. 13. Diese um 15 n. Chr. unter dem Statthalter Helvius Basila (hierfür vgl. zuletzt Coşkun 2009, 107 und seine Nachträge hier in diesem Band) hergestellten Architrave standen in der Antike auf einer Säulenschaft, die einerseits ein Bestandteil der Säulenstraße an ihrem nördlichsten Verlauf war, andererseits aber in der Form eines Propylons den Eintritt zu einem öffentlichen Platz gewährte. Dieser Platz war m. E. das eben genannte *forum Augustum*, wo Germanicus 18 n. Chr. einen *conventus iuridicus* abhielt. Am Nordrand dieses Platzes ist neulich auch das Ekklesiasterion der Stadt unter Domitian epigraphisch und architektonisch nachgewiesen; vgl. Şahin 2010, 650. Obwohl man durch eine anhand dieser eindeutigen Belege unternommene Ausgrabung auf dem Platz viele wichtige Informationen über die frühkaiserzeitliche Entwicklung der Stadt gewinnen und weitere unbegründete Spekulationen u. a. auch über „Verschleppung“ von antikem Baumaterial verhindern könnte, wird ein solcher wissenschaftlicher Eingriff in das genannte Grabungsareal in absehbarer Zeit wohl nicht stattfinden, weil die dafür notwendige Wissbegier dem langjährigen Leiter der Ausgrabung leider völlig fehlt, was auch in seiner knappen, weitgehend von Grabungsberichten bestehenden Publikationsliste deutlich zum Ausdruck kommt. Diese Scheu vor Wissenschaft verhindert auch die umfassende Grabungspublikation, obwohl in Perge seit über einem halben Jahrhundert ausgegraben wird. Das Hauptinteresse des Ausgräbers besteht darin, die antiken Säulenfragmente unter Zuhilfenahme von Beton und Stahl des 21. Jhs. häßlich zu restaurieren und auf gut Glück auf der Hauptstraße hier und da für die kulturschwachen Scharen des Massentourismus aufzustellen sowie in Nekropole der Stadt herumzuwühlen, um der musealen Ausstattung Jahr für Jahr einen bei Massenmedien Aufregung erregenden Marmorsarkophag zu

schweren Architekturböcke mit Widmungsinschriften, die wegen ihrer Monumentalität eindeutig zu einem Bauwerk von gigantischer Größe gehört haben müssen, sowie überlebensgroße Skulpturen in einer äußerst kurzen Zeit unter Kaiser Tacitus (s. unten) einfach als verschleppte und umgearbeitete Stücke zu betrachten. Kaum einen Sinn hat es auch, wenn man lediglich von der Bühnenornamentik ausgehend ein Gesamturteil äußert, dem gemäß die Inschriftenböcke aus der „Sicht der Archäologie und Architektur nicht dem Theater gehören können“.⁸ Die im Bühnenhaus des Theaters gefundenen Götterstatuen aus der „ersten Bauphase“ (spätantoinisch-frühseverisch) werden von demselben Kreis von Archäologen als Dionysos, Hermes, Herakles, Marsyas, Tyche und Hera bezeichnet.⁹ Alle Skulpturen von Herrschern sind ebenfalls namentlich identifiziert: Es sind Alexander der Große, Domitian, Traian und Hadrian.¹⁰ Wie man sieht, gehören alle Herrscherstatuen in die frühe Kaiserzeit, während die gesamten Götterstatuen aus der spätantoinisch-frühseverischen Zeit stammen. Es wäre doch sehr merkwürdig, wenn die Pergäer keinen Wert darauf gelegt hätten, den einen oder anderen antoinischen und severischen Kaiser statuarisch im Bühnenhaus des Theaters zu ehren,¹¹ wenn die Behauptung zuträfe, daß das ganze Gebäude, also das Kernstück des urbanen Lebens einer antiken Stadt, unter ihrer Herrschaft gebaut worden wäre. Zudem ist bekannt, daß zwischen dem Kaiserhaus und den Pergäern eine sehr gepflegte Beziehung bestand, so daß z. B. ein Tib. Claudius Vibianus Tertullus gerade in dieser Zeitspanne geehrt wurde, weil er sich darum kümmerte, daß „die phrygischen Marmore in großzügigen Mengen durch den vergöttlichten Antoninus Pius“ für die Bautätigkeiten im städtischen Bereich geschenkt wurden¹², oder die Kaiserpriesterin Paulina, die von Commodus das römische Bürgerrecht bekam, das große severische Nymphaion aus ihren eigenen Mitteln finanzierte.¹³ Angesichts dieser epigraphischen Evidenz hätte man z. B. erwartet, daß ein Teil des von Antoninus Pius in großen Mengen geschenkten Marmors für den Bau des Theaters verwendet wurde, wenn die Arbeiten an diesem Bau tatsächlich „unter Marc Aurel (161–180) begonnen“¹⁴ haben sollten. Das ist aber nicht der Fall, da aus der genannten Inschrift (s. Anm. 11) ausdrücklich hervorgeht, daß dieser Marmor offenbar für die Erneuerungsarbeiten im Bereich des Gymnasiums, für den Bau einer doppelten Stoa des Macellums sowie für den Neubau eines Sphaisterion im Gymnasium verwendet wurde. Obwohl die ganze nord-südliche Säulenstraße und ihre unmittelbare Umgebung vollständig ausgegraben wurde, wobei zahlreiche Wohltäter für die verschiedensten Bauwerke aus julisch-claudischer, flavischer, traianisch-hadrianischer und antoinischer Zeit inschriftlich bekannt wurden, ist bis heute kein einziger epigraphischer Beleg aufgetaucht, der als ein Indiz für den Bau des Theaters in der spätantoinisch-frühseverischen Zeit dienen könnte. Ferner soll man auch beachten, daß die Stiftertradition in der Stadt zu Beginn des 3. Jh. völlig erlahmt ist,¹⁵ so daß die Errichtung eines Monumentalbaus wie des Theaters durch Bürgerinitiative kaum in Frage kommen kann. Nach den gesamten epigraphischen

liefern. Eine Stadt wie Perge, die sich einst mit den Worten „Krone der Städte, vorzügliche Stadt, Metropolis“ rühmen dürfte, verdient eine solche liederliche Ausgrabung in der Tat nicht. Zudem sollte man sich dessen bewußt sein, daß die Geschichte und ihre Hinterlassenschaft prinzipiell nicht zu restaurieren, sondern zu konservieren sind, wenn wir den nächsten Generationen keine manipulierte Kulturlandschaft hinterlassen wollen.

⁸ So Özdizbay, Perge 77 und 254–255. mit dem Hinweis auf A. Öztürk und N. Atik (s. oben Anm. 6).

⁹ Z. B. Öztürk, Perge Theater 90.

¹⁰ Die Endpublikation der Skulpturen aus dem Theater ist zwar Neşe Atik vorbehalten, wie A. Öztürk in ihrer 1999 vorgelegten Dissertation (http://opus.kobv.de/btu/volltexte/2007/160/pdf/AADiss_oeztuerk.pdf) 181 Anm. 353 und 10 Jahre später in Öztürk, Perge Theater, Anm. 333 ankündigt. Die Publikation ist aber bis heute leider nicht erfolgt.

¹¹ Obwohl die Stadt sich in den Hymnen unter Tacitus mit den Worten Ἀνωγεινός ἔφη με φίλην | καὶ σύμμαχον εἶναι | κείνος ὁ Σευήρου, κτλ. rühmt (I. v. Perge II, nr. 331 Kol. I).

¹² I. v. Perge I nr. 193.

¹³ I. v. Perge I, nr. 196.

¹⁴ Atik 2000, 321.

¹⁵ Vgl. I. v. Perge II S. 1–2.

Zeugnissen unter den Antoninen zu urteilen, konzentrierte sich die Bautätigkeit dieser Zeit im Südbereich der Stadt, nämlich zwischen Macellum und Gymnasium-Balaneum-Komplex, hauptsächlich aber die Innenarchitektur der bereits vorhandenen Bauwerke betreffend.¹⁶ Neben zahlreichen Ehren- und Widmungsinschriften an die antoninischen Kaiser und Funktionäre¹⁷ aus dieser Zeit wurden in demselben Bereich der Stadt auch kolossale Skulpturen von Marc Aurel und Lucius Verus¹⁸ sowie Septimius Severus¹⁹ entdeckt. Daß im Theater keine einzige Statue aus der Zeit der Antoninen und Severer freigelegt wurde, ist ein klarer Hinweis dafür, daß das Bauwerk in der antoninischen Zeit schon längst mit seiner statuarischen Ausstattung funktionsfähig da stand, während die Innenarchitektur bzw. Dekorationen im Bühnenhaus allmählich im Laufe des 2. Jhs. ausgearbeitet wurden. Unvorstellbar ist also die von Grabungsarchäologen vertretene Ansicht, daß eine Stadt wie Perge bis Ende des 2. Jhs. kein Theater hatte.

Noch merkwürdiger klingt in dem oben erwähnten methodischen Vorgehen der Archäologen, wenn sie behaupten, daß die gesamten Kaiserstatuen der Theaterfassade, die alle in die frühe und hohe Kaiserzeit gehören, erst unter Tacitus aus dem Stadtbereich dorthin verschleppt wurden. Man habe sie „als Spolien an der Theaterfassade wiederverwendet und umgearbeitet. [...] Anhand kunsthistorischer Analysen wird die Umarbeitung dieser Statuen in das vierte Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert, also in die Periode der Theater-Bautätigkeit unter Kaiser Tacitus“.²⁰ Sie erkennen in drei als umgearbeitet betrachteten Köpfen, die von ihnen auf drei Torsen von Kaiserstatuen willkürlich aufgesetzt sind (s. unten), zwei Traians- (im Brustpanzer) und ein nacktes Hadrians-Porträt (oben Anm. 10). Nach dieser Sichtweise haben also die Pergäer die andere Kaiser darstellenden Statuen im Stadtbereich durch Umarbeitung ihrer Köpfe in Traians- und Hadrians-Porträts umgestalten und ins Theater verschleppen lassen, während in der Stadt – sehr wahrscheinlich auch im Theater – auch unter Tacitus genügende Traians- und Hadrians-Statuen vorhanden gewesen sein dürften,²¹ wobei auch die Frage offen bleibt, weshalb die Pergäer 150 Jahre zurückblickend gerade an Traian und Hadrian dachten und nicht z. B. an Vespasian und Caracalla, welche die einzigen Kaiser der Vergangenheit waren, die die Pergäer in ihren Hymnen unter Tacitus namentlich lobten.²² Diese Denkweise, die sich nur auf eine Kette von Hypothesen stützt, ist wissenschaftlich also unhaltbar. Die Fragen, wen diese Köpfe darstellen und ob sie tatsächlich umgearbeitet sind, sollen dahin gestellt bleiben, weil ihre Beziehung zu den hier behandelten Kaiserstatuen, wie oben dargestellt, völlig unbegründet und methodisch falsch ist. Die Torsen von drei Kaiserstatuen (zwei im Brustpanzer und eine nackte) und die darauf gesetzten Köpfe können allein wegen ihrer Maße, ihrer physischen und anatomischen Unterschiede nicht zusammen gehören. Denn bei dem als Hadrian identifizierten Torso dürfte zwar der verlorengegangene Kopf leicht nach links gewandt gewesen sein, wie dies aus dem deutlich ausgearbeiteten Kopfmuskel des Torso hervorgeht (Abb. 2–2a), aber er hat auf dem Hals des darauf gesetzten Kopfes keine Fortsetzung. Zudem stellt dieser Torso sehr wahrscheinlich einen bartlosen Kaiser dar, weil am Bruch seines Halsteiles nicht die geringsten Reste von einem Bart zu sehen sind, während der darauf gesetzte Kopf einen Bart trägt. Bei der als Traian bezeichneten Panzerstatue (Abb. 3–3a) kann der daraufgesetzte Kopf nicht diesen Kaiser darstellen, weil er einem bärtigen Mann bzw. Kaiser gehört, während Traiansstatuen bekanntlich bartlos sind. Zudem liefern Kopf und Torso allgemein einen nicht zusammenpassenden Eindruck. Bei der

¹⁶ I.v. Perge I, S. 173–174.

¹⁷ I. v. Perge I, nr. 141–187.

¹⁸ Delemen 2011, 297–314.

¹⁹ Özgür, Antalya Museum 38.

²⁰ Öztürk, Perge Theater 93 offenbar auch auf Grund der Information von N. Atik.

²¹ Man vgl. allein die bei der Ausgrabung der Säulenstraße zum Vorschein gekommenen Statuen dieser Kaiser: Özgür, Antalya Museum 31–32; 34–36; ferner I. v. Perge I, nr. 93–94.

²² I. v. Perge II, nr. 331 Kol.I u. II.

dritten, ebenfalls als Traian bezeichneten Statue (Abb. 4) können Torso und Kopf sowohl wegen ihren unterschiedlichen Proportionen als auch wegen des Bartes des Kopfes nicht zueinander gehören,²³ auch wenn der Torso tatsächlich zu einer Traiansstatue, dann aber einer anderen gehören sollte. Alle diese Torsen von Kaiserstatuen, einschließlich einer nicht identifizierten Kaiserstatue (Abb. 5), deren Kopf ebenfalls fehlt, bestehen aus derselben Marmorsorte wie die oben behandelte Panzerstatue aus numidischen Marmor, so daß wir sicherlich nicht fehlgehen werden, wenn wir sie alle als Produktionen derselben Zeit und vielleicht auch desselben Skulpturenateliers ansehen. Aufgrund der domitianischen Steinbruchinschrift dürfte die Umarbeitung der Marmorblöcke in Statuen zeitlich nicht allzu weit entfernt von ihrem Lieferdatum aus Numidien sein. Schließlich sollte man auch die auf die genannten Statuen gesetzten Köpfe auf ihre Marmorsorte untersuchen, ob sie wirklich numidischer Herkunft sind, obwohl auch in einem solchen Fall eine Zugehörigkeit dieser Köpfe zu den genannten Torsen kaum in Frage kommen kann.

Was die Bauarbeiten im Theater unter Kaiser Tacitus betrifft und die damals in der Stadt herrschende Mentalität, ist folgendes zu sagen: In dieser Zeit (275/76 n. Chr.) wurden wie im Bereich der Säulenstraße auch im Theater manche Eingriffe in die Architektur der Orchestra und des Bühnenhauses unternommen.²⁴ Diese Eingriffe können aber auf keinen Fall solche Dimensionen erreicht haben, daß man Dutzende von Skulpturen aus der hohen Kaiserzeit und andere tonnenschwere Bauelemente aus dem Stadtgebiet dorthin transportierte und auch umarbeitete. Merkwürdiger Weise findet man weder unter diesen umgearbeiteten Köpfen noch sonst ein Tacitus-Porträt in Perge. Der Grund dafür lag m. E. darin, daß die Zeit, die Tacitus in Perge verbrachte, von zu kurzer Dauer war, um solche zeitaufwendigen und kostspieligen Arbeiten zu leisten. Denn Tacitus herrschte insgesamt 10 Monate über das Imperium, nämlich vom September 275 bis Juni/Juli 276. Er kam 276 nach Kleinasien, wo er Perge als Hauptquartier gewählt hatte, weil er gegen Goten, die sich im benachbarten Kilikien aufhielten, Krieg führen wollte. Folglich dürfte der Aufenthalt dieses Kaisers in Perge nur von kurzer Dauer gewesen sein. Offenbar waren sich die Pergäer bewußt, daß die ihnen vom Kaiser kurzerhand gewährten Privilegien provisorisch und kurzfristig waren. Auf jeden Fall waren die Art der Stiftungen und die Eingriffe in die Architektur und in das Bildprogramm des Theaters nur von flüchtigem und einfachem Charakter. Man hat ohne Respekt auf die verdienten Bürger der Vergangenheit nur leicht transportable Teile von ihren Ehrenmonumenten aus der frühen, hohen und späten Kaiserzeit dorthin verschleppt und hier und da im Bereich der Orchestra als Spolien verwendet.²⁵ Die Stifterinschriften der taciteischen Gegenwart wurden, wenn wir von einigen flüchtig eingemeißelten Inschriftplatten an der Balustrade der Orchestra absehen, in Eile und nur in Farbe auf den Spolien oder kolossalen Blöcken der Türgewände des Theaters aufgetragen,²⁶ so daß die Art der geleisteten Stiftungen heute völlig unerkennbar bleibt. Es könnte sich hauptsächlich um die Finanzierung der Wettspiele (I .v. Perge II nr. 341: Διόδοτος ... ἀγωνοθετεῖ) und um die baulichen Änderungen in der Orchestra (I .v. Perge II nr. 338: Ὀλύμπιον ἔργον τῆ μητρόπολει) für Tierkämpfe handeln, die eigentlich auf ein oberflächliches Kulturturniveau deuten. Ferner deuten mehrere in Farbe geschriebene Inschriften sowie Farbreste auch im Dionysosrelief des Bühnenhauses darauf hin, daß man die Architektur und das Bildprogramm des Bauwerkes unter Tacitus neu mit Farbe überzogen hat.²⁷ Die architektonische Grundstruktur und die

²³ İşkan 2002, 265–266 erkennt ebenfalls „erhebliche Schwierigkeiten“ hinsichtlich der Zugehörigkeit dieser drei Köpfe zu den Kaiserstatuen, obwohl auch sie alle drei Köpfe in die Zeit des Tacitus setzt und dabei „das Bemühen des Künstlers um die Erkennbarkeit der über anderthalb Jahrhundert zurückliegenden gesicherten Porträts ... besonders bei den Traian-Köpfen trotz des Vorhandenseins eines Bartes bemerkenswert“ findet.

²⁴ Ausführlich darüber vgl. I. v. Perge II, S. 50–52.

²⁵ Vgl. z. B. I. v. Perge, nr. 66 und 193.

²⁶ Vgl. I. v. Perge, nr. 338–352.

²⁷ Vgl. z. B. I. v. Perge zu nr. 342.

statuarische Ausstattung des Bühnenhauses blieben sicherlich in ihrem ursprünglichen, d.h. im frühkaiserzeitlichen Zustand.

Abgekürzte Literatur

- Atik 2000/ İnan 2000/
Öztürk 2000
Coşkun 2009
Coşkun 2012
Delemen 2011
Heinzelmann 2003
I. K.
ILS
I. v. Perge I
I. v. Perge II
İşkan 2002
Kraus 1993
KST
Özdizbay, Perge
Özgür, Antalya Museum
Öztürk, Perge Theater
Şahin 1996
Şahin 1997
Şahin 2000
Şahin 2010
- J. İnan – N. Atik – A. Öztürk – H. Alanyalı, Vorbericht über die Untersuchungen der Fassade des Theaters von Perge, Arch. Anz. 2000, 285–340.
A. Coşkun, Das Edikt des Sex. Sotodius Strabo Lubiscidianus und die Fasten der Statthalter Galatiens, Gephyra 6, 2009, 159–164.
A. Coşkun, Bibliographische Nachträge zu den Fasten der Provinz Galatien in augusteischer und tiberischer Zeit, Gephyra 9, 2012, 124–127.
İ. Delemen, The Colossal Statue of Lucius Verus Recently Discovered in Perge, Adalya 14, 2011, 297–314.
M. Heinzelmann, Städtekonkurrenz und kommunaler Bürgersinn. Die Säulenstraße von Perge als Beispiel monumentaler Stadtgestaltung durch kollektiven Euergetismus, Arch Anz. 2003, 197–220.
Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien.
H. Dessau, Inscriptones Latinae Selectae I–III, 1–2 1892–1916.
S. Şahin (Hrsg.), Inschriften von Perge I (I. K. 54) Bonn 1999.
S. Şahin (Hrsg.), Inschriften von Perge II (I. K. 61) Bonn 2004.
H. İşkan, Zwei Privatporträts aus Patara. Bemerkungen zur Chronologie der Kleinporträts, Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 117, 2002, 253–281.
Th. Kraus, Steinbruch- und Blockinschriften, in: F. Rakob (Hrsg.) Simitthus I. Die Steinbrüche und die antike Stadt, Mainz am Rhein 1993, 55–64.
Kazı Sonuçları Toplantısı (T. C. Kültür Bakanlığı Anıtlar ve Müzeler Genel Müdürlüğü).
A. Özdizbay, Perge'nin M.S. 1.–2. Yüzyıllardaki Gelişimi. Die Stadtentwicklung von Perge im 1.–2. Jh. n. Chr., İstanbul 2012 (Adalya Ekyayın Dizisi 10).
E. Özgür et alii, Skulpturen des Museums von Antalya I, 21996.
A. Öztürk, Architektur der scaenae frons des Theaters von Perge, Diss. Berlin 2009.
S. Şahin, Studien zu den Inschriften von Perge III: Vater und Sohn der Plancia Magna, EA 27, 1996, 115–126.
S. Şahin, Yazıtlar; in: J. İnan, Perge Tiyatrosu Yayın Çalışmalarının Ön Raporu, KST 18/2, 1996/1997, 72–73.
S. Şahin, Bauhistorisch-epigraphische Zeugnisse aus dem Theater von Perge, Olba 3, 2000, 199–209.
S. Şahin, Ekklesiasterion und Bouleuterion von Perge, in: F. Naumann-Steckner – B. Paffgen – R. Thomas (Hrsgg.), Zwischen Orient und Okzident. Festschrift für Hansgerd Hellenkemper (Kölner Jahrbuch 43), Berlin 2010, 643–654.

Özet

Domitianus Devri'nde Perge'de Numidia mermeri

1992 yılında Perge tiyatrosunda yapılan arkeolojik çalışmalar sırasında sahne binasının yıkıntıları arasında çok sayıda, göğüs zırhı taşıyan, ince gözenekli beyaz mermerden imparator heykeli başsız olarak ele geçmiştir. Bu heykellerden birinin plintesinin alt yüzünde kopyalanan Latince yazıt Perge yazıtları sorumlusu S. Şahin'e 2010 yılında ulaştırılmıştır. Bugün heykel Antalya Müzesi'nde sergilendiğinden

heykeli kaldırıp plinte altındaki yazıtın kontrolü mümkün olmamıştır. Bununla beraber, alınan kopyanın yazıtın tamamını yansıttığı ve doğru olduğu anlaşılmaktadır. Buna göre yazıtın çevirisi şöyle olmaktadır:

Imp(erator) Domiti[anus] Caesar Aug(ustus) Germ(anicus)'un (mermer) ocağından 161 nolu (blok), azatlı (köle) Primus tarafından (gönderilmiştir).

Bir imparator azatlısı olduğu anlaşılan aynı Primus Numidia'da (bugünkü Tunus) Simitthus kenti yakınlarındaki mermer ocaklarında imparatorlara yapılan bir ithaf yazıtının da sahibi olup, aynı yazıtta kendisini N(umidia) m(ermerlerinin) proc(urator)u olarak tanıtmaktadır. Roma'da ele geçen bir diğer mermer ocağı yazıtı ise hemen hemen harfi harfine Perge yazıtıyla aynı metne sahiptir. Şu halde Simitthus, Perge ve Roma'da ele geçen yazıtlarda adı geçen Primus Numidia mermer ocaklarının procuratoru olup, Perge nüshası kent tiyatrosunda en geç Flaviuslar Devrinden başlayarak Numidia'dan ince gözenekli beyaz mermer ithal edildiğine ve buradaki imparator heykellerinin yapımında kullanıldığına işaret etmektedir. Yine tiyatrodan ele geçen ve Nero dönemine tarihlenebilen diğer bir yapı ithaf yazıtı ile birlikte yeni buluntu binanın yapımının ve heykel donanımının Erken İmparatorluk Devrine dayandığını göstermektedir.

Her ne kadar tiyatronun sahne binasındaki iç dekorasyonlardan hareketle arkeologlar tiyatronun tamamının inşasını geç Antoninler – Severuslar Devrine yerleştirmek istiyorlarsa da, gerek yukarıdaki epigrafik belgeler gerekse Erken İmparatorluk Çağı imparator heykelleri binanın yapımına İ. s. 1. yy.'ın ikinci yarısında başladığını ve 2. yüzyıl başlarında tamamlanarak heykel v.s. tezyinatıyla birlikte işlevsellik kazandığını göstermektedir. Buna karşılık sahne binasının iç mimarisine ilişkin dekorasyonların yapımı Antoninler Devrinden başlayarak Severuslar Devrine kadar devam etmiş olabilir. Arkeologların kendi tezlerini desteklemek amacıyla söz konusu epigrafik belgelerin ve Erken İmparatorluk Çağı imparatorlarına ait heykellerin kentin başka mıntıklarından Tacitus Döneminde (İ.s. 275/6) tiyatroya getirilerek devşirme malzeme olarak kullanıldıklarına, hatta bu heykellerin başlarının bu devirde yeniden heykeltıraşlık işleminden geçirilerek Traianus, Hadrianus v.b. portrelere dönüştürüldüğüne ilişkin iddiaları ise hiçbir bilimsel gerekçeye dayanmadığı gibi, hipotezler yumağından oluşan bu tür bir düşüncenin mantığı da yoktur. Zira Pergeliler Tacitus devrinde gerçekten de tarihin derinliklerinden bazı imparatorların heykellerini şu veya bu şekilde biçimleyerek tiyatrolarına koymak isteselerdi, bunlardan biri kuşkusuz Vespasianus diğeri de Caracalla olurdu, zira sadece bu iki imparator Tacitus-Hymnos'unda ismen övülmektedir.

Anahtar Sözcükler: Perge; tiyatro; mermer; Numidia; Primus; procurator; loco; heykel.



Abb. 2. Panzerstatue eines Kaisers mit falscher Kopfsetzung (sog. Hadrian)



Abb. 3. Panzerstatue eines Kaisers mit falscher Kopfsetzung (sog. Traian)



Abb. 2a. Detail



Abb. 3a. Detail



Abb. 4. Panzerstatue eines Kaisers mit falscher Kopfsetzung (sog. Traian)



Abb. 5. Panzerstatue eines unbekanntem Kaisers